

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

22.2.1933 (No. 53)

Baden

Badische Kandidaten

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat als Spitzenkandidaten in Baden zur Reichstagswahl aufgestellt: 1. Reichsminister Dr. Frick, 2. Reichsminister Dr. Goering, 3. Reichsminister Goering, 4. Reichsminister Wagner geföhrt werden.

Für die Reichstagswahl haben die Kommunisten in Baden folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Thälmann, 2. Doll-Heidelberg, 3. Chemnitz-Dörrach, 4. Pfarrer Edert.

Gugenberg Spitzenkandidat der badischen Deutschnationalen.

Karlsruhe, 16. Febr. Die Kandidatenliste der Deutschnationalen zur kommenden Reichstagswahl für Baden ist jetzt fertiggestellt.

Der badische Innenminister hebt den Beamten-Erlaß auf

Karlsruhe, 21. Febr. Nach einem Erlaß des Innenministers Dr. Umbauer an die Bezirksämter, die Polizeipräsidien und die Polizeidirektion Baden-Baden, wurde der Beamten-Erlaß vom 8. Dezember 1930 (Zugehörigkeitsverbot der badischen Beamten zur NSDAP) aufgehoben.

Kraftwagen durchfährt geschlossene Wegschranke

Karlsruhe, 21. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Am 20. Februar gegen 1/28 Uhr, fuhr ein Kraftfahrzeug in die geschlossene Wegschranke der Wartestation 77 der Rheinbahn (Rheinstraßenübergang Rastatt-Baden-Baden) und kam auf dem Bahnkörper zum Stillen.

Neue Erdstöße in Süddeutschland

Karlsruhe, 21. Febr. Um 4.46 Uhr und 4.49 Uhr wurden in Süddeutschland erneut zwei heftige Erdstöße verspürt. Besonders heftig traten diese auf in Karlsruhe, Freiburg und Lahr. Auch in Stuttgart wurde das Naturereignis recht deutlich verspürt.

Schweres Unglück in einem Steinbruch Zwei Todesopfer

Karlsruhe, 21. Febr. Im Steinbruch des Pflästerermeisters Karolus, nahe der Landstraße nach Heidelberg, ereignete sich heute nachmittag ein schreckliches Unglück.

Der amtliche Bericht über die Erdstöße

Karlsruhe, 21. Febr. Die Seismographen des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten heute nachmittag um 16.46 Uhr und um 16.49 Uhr zwei heftige Erdstöße, deren Epizentrum nach den vorläufigen Berechnungen in einer Entfernung von 50 bis 80 Kilometer liegt.

Spenden für Neunkirchen

Karlsruhe, 21. Febr. Wie wir hören, hat die G. S. Farbenindustrie 5000 RM. für das Hilfswerk Neunkirchen an das Bürgermeisteramt Neunkirchen überwiesen.

Gefährlicher Anfall

Karlsruhe, 21. Febr. Die 17 Jahre alte Hilfsarbeiterin Hilde Kolb aus Enzberg versuchte den 140-kg-Block zu erreichen, blieb aber beim Aufspringen mit ihrer Handtasche hängen und kam zwischen die Plattform zweier Wagen.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 21. Februar. Ueber unserm Gebiet hat sich ein Einbruch der Kaltluft aus Nordosten der Druck überraschend schnell aufgewölkt.

Schulschließungen wegen Grippe

Oberachern, 21. Febr. Infolge des starken Auftretens der Grippe, die auch unter den Schulkindern herrscht, ist die Schule vorläufig geschlossen worden.

Schneebereiche der Badischen Landeswetterkarte vom 21. Februar

Schneebereiche: Ludwiger Lohel, -12, 80, 3-5, vermehrt. Schaunberg: Feiter, -12, 85, 5-10, Neuschnee. Altdorf: Demilit, -9, 12, 8-5, Pulver.

Wetterbericht

Schneebereiche der Badischen Landeswetterkarte vom 21. Februar. Goldbergerhof: Ludwiger Lohel, -12, 80, 3-5, vermehrt. Schaunberg: Feiter, -12, 85, 5-10, Neuschnee.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 21. Februar. Ueber unserm Gebiet hat sich ein Einbruch der Kaltluft aus Nordosten der Druck überraschend schnell aufgewölkt.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 21. Februar. Ueber unserm Gebiet hat sich ein Einbruch der Kaltluft aus Nordosten der Druck überraschend schnell aufgewölkt.

Fanka Brack

Ein Abenteuer-Roman von M. von OERTZEN

Copyright by J. P. Bachem G. m. b. H., Köln.

Der Dorfteich lag auf der Erde wie ein Stückchen hingeworfenes Himmels. Mittagswolken glitten flüchtig und lammweis über seine blaue Fläche. Das Entenvolk sonnte sich im Graze und ließ von Zeit zu Zeit eine Flaumfeder fliegen, die ein rasch unter den Flügel gesteckter Schnabel noch halb im Schlafe aus der Brust jubte. Der wohlbekannte fein beizende Geruch gepflegter Pferdefüße schwamm in der dünnen, glasigen Luft und mischte sich mit einer Art warmen Mehlgeruchs.

So roch die Heimat, das Kinderland — und Harald Brad, der zu Fuß von der Station nach Hause ging, lächelte froh.

Da knigten Kinder, die an den niederen Haustüren standen: „Se, uns' jung Herr! ... Mudding, de jung Herr!“ Ein Dreijähriger steckte die dicken Finger seines kugelrunden Händchens staunend gleich alle auf einmal in den Mund. Neben ihm stand ein blankes Gefäß — „Störe, wirst du man fit den Pott int Hus dragen? Schämt di das nich? Uns' jung Herr!“

Da lief der Schloßgraben rund um den mächtigen weit-schattenden Park, gürtete den berühmten Eichenhain der Braden: gekrümmte Kiefern mit hochreichenden Wälbungen, mit rissigen Rinden gleich gebrochenem Stahl — und hohes Gestänge, gerade gewachsen, wie aus einem Kanonenlauf geschossen, wetterharte zersauste Laubhölzer, rot, brandig rot, und flammendgrün. Und darin ein Kaunen und Kieseln, ein Kauschen und Klüffern, als blätterten die Geister der verstorbenen Braden in ihrer uralten Familienschronik. Die Waldwiese lag als goldenes Herz inmitten dieser Schattenwelt. Verzüchte Schmetterlingsflügel — honigduftendes Ge-träut, die Buntheit der süßesten Blumen.

Harald schaute. Es war ein Schauen, kein Sehen. Ein tiefes Aufnehmen.

Und dann begegnete er Fritzen, dem zweiten Stallburken, der einen Wasserkopf hatte, aber einen außerordentlichen Pferdeverstand.

„Was machen die Gänse?“

„Danke der Nachfrag, gnä Herr Graf. Die ollen Dirts sünd all wollauf.“

„Na, denn mach' dir mal einen vergnügten Tag.“

„Danke och belmals, gnä Herr Graf.“

Eine Wachtel schlug im jungen Korn. Der Flügel eines winzigen Vögels verursachte ein lautes Klatschen in Waldes-einsamkeit.

Noch ein paar Schritte, und da leuchteten die Rosen und Fuchsenbeete von Bradenhof durch das smaragdglare Grün in biedermeierischer Korrektheit, wie vor fünfzig, achtzig und hundert Jahren. Weiße Klübel glänzten, die roten Rosen standen still wie gemalt in all der fatten Farbenfreude. Und über ihnen der Mittagsfrieden, die Parkesruhe der entschwindenen Zeit. Sonne und Schweigen.

Harald nahm den Hut ab und bot seine Stirn der laulichen Luft, die ihn kühlte, wie eine alte Bekannte.

Er wußte: Jetzt sitzen die drei Madrinnen. Mutterchen macht ihr Nidergehen in der Sofaede. Papa und Woldemar rauchen sich gegeneitig an; keiner spricht ein Wort, jeder stößt dicke Wolken aus seiner Pfeife, und das nennen sie „sich ausdrücken“. Er, Harald, überreichte sie — er ist der Ansehenfetter, er muß den Ring zerbrechen, um sich ihm einzufügen, muß die drei aufstören aus ihrer stillen Beschaulichkeit.

Vor der Stubentür, im breiten Flur das behäbige Dunkel — soll er anklopfen oder nicht? Da kratzt unter seinem zögernden Fuß die Diele so jämmerlich freischend, als sei er wie im Märchen auf die getrocknete Pferdehaut getreten. Die Tür fliegt auf — und eine forche Männerstimme ruft so laut, als gelte es, einen Befehl eine Meile weg über Land zu übermitteln:

„He! Kann Er nich anklopfen, wenn Er was will? Weiß Er nich, daß ich das Schleichen und Hinter-den-Türen-Stehen in den Tod nich leiden kann?“

„Ja, Gottlob, das weiß ich“, versetzte Harald und trat auf die Schwelle.

Flora, die Jagdhündin, fett, alt und unappetitlich, aber trel, stieß einen heiseren Freudenlaut aus.

„Du bist's?!“ dröhnte der sonore Bass des Junkers in den hohen Stulpenstiefeln, mit dem kurzen Wams und dem gedrunghenen Nacken. „Warum hast du nicht telegraphiert? Wir hätten dir die Pferde geschickt. Gerade heute wenig zu tun ... Mamachen! Wack' man auf!“

Erstreckt von dem lauten Anruf, regte sich das Bündelchen schwarzleiderer Kleider in der Sofaede.

Und Harald hielt seine kleine alte Mama im Arm. Die streichelte ihn, halb ängstlich nach den beiden Männern schie-lend:

„Mein Jung! Na, laß man sein ... laß man schön sein ... all lütt Jung!“

Wie Harald das Mäusperrn kannte, das von dem Lehnstuhl am grünen Gartenfenster Klang! Es war der Vorbote der mühevollen Arbeit, sich möglichst stramm zu erheben. Er be-zwang seinen Wunsch, der dünnen gebeugten Reitergestalt zu Hilfe zu eilen, denn Vater konnte das nicht leiden.

„Sei willkommen, mein Sohn!“ sprach der älteste Brad, mit der zitterrigen Feiertagsfeier einer begrabenen Zeit. „Das ist ja hübsch, daß du uns mal besuchst! Du hattest wohl immer sehr viel zu tun, daß du so selten schreibst? ... Und nun könnten wir ja woll eigentlich Kaffee trinken? Du sorgst woll, Mariechen, daß vier Tassen aufgestellt werden ... vier Tassen.“

„Zamoll, vier Tassen, Papaachen.“

Harald erinnerte sich, welchen Wert Papa immer auf den Kaffeetisch legte. Diese Stunde durfte ihm nie gestört werden, wenn ihm die Raune nicht für den ganzen Tag verdorben werden sollte. Da war er für keinen Geschäftsmann zu spre-chen, nicht einmal für den Inspektor. Der Kaffeetisch mußte unter allen Umständen beachtet werden.

Woldemar in seiner breiten Massigkeit und seinem Be-dürfnis, sich auszudehnen, saß auf dem grünen Sofa. Seine Stimme, auf große Entfernungen eingestellt, erfüllte das

Zimmer mit dem Dröhnen von Eisenhämmern. Während er aß, pflegte er als Antwort auf eine Frage nur zu knurren. Wichtig in all seinen Lebensäußerungen, daß er sehr stark.

Der alte Herr liebte es, gegen das Ende der Kaffeestunde etwas „einzuduffeln“, wie er sagte. So über der Zeitung. Abgeräumt durfte solange nicht werden. Mamachen hatte für diese Spanne Zeit einen Extra-Strickstrumpf bereit, der aber über ein paar Nadeln nie hinaus geblieb, da sie meist selbst dann einduffelte. „Den ewigen Strumpf“, nannte Woldemar dies nützliche Gewerk.

Als sie aber heute den Strickbeutel hervorholte, legte Woldemar seine große Hand, die ausah, als trüge er einen eisernen Handschuh, auf ihre kleine blauegederbte Rechte.

„Raff' man heute sein, Mamachen. Am besten, Harald und ich sprechen uns mal ganz offen aus über die Erbfrage. Wir sollen ja nun nächstens lösen. Und da müssen wir beide uns klar darüber sein, was aus jedem wird, wenn ...“

„Ach, Jungel! Ich möchte doch so gern, daß du das Gut bekommst ... und ich möchte doch auch, daß Harald es be-käme!“

„Wird alles gemacht, Mutterchen. Deine beiden ollen Jungs teilen sich in die Kaffete. Ich führ' den Mist, und Harald malt ihn ...“ Auf einen erschrockenen Blick Haralds

auf das blasse Greisengesicht am Kaffeetisch fügte er hinzu: „Vater ist ganz weg. Da brauchen wir uns weiter keinen Zwang aufzuerlegen. Aber nun wünscht' ich, daß Mutter-chen auch ganz weg wäre.“

Harald traute seinen Augen nicht, wie der Bruder mit der alten, kleinen Frau verfuhr. Gehorsam packte sie ihr Beug zusammen und verschwand.

„So“ Woldemar setzte sich wieder. „Alle Kinder können wir hier nicht gebrauchen. Ja ... ich hab' n guten Jug drin“, lachte er gutmütig. „Auch mit den Leuten. Wagt keiner 'ne Widerrede. Ich bin mal so 'ne Natur. Du — er warf einen Seitenblick auf Haralds helle Gamaichen — „du hättest Diplomat werden sollen.“

Harald empfand so etwas wie einen unangenehmen Wasserstrahl.

„Viel zu patent für einen sogenannten Künstler“, fuhr Woldemar ungeniert fort. „Feiner Hund ... fahr' nicht auf, bitte ... ich mein' es nicht schlecht. Ich mein' nur, es dürfte dir schwer fallen, deinen kulturamendenden Körper mit den Anforderungen der Schweine- und Hündviehzucht, des stundenlangen Reitens und Stehens im Dreck in Einklang zu bringen. Ich targier' dich nur, als ob ich 'n Gaul von Moses Kron wollte kaufen ... auf Kasse, Langlichkeit und Aus-dauer und so weiter.“

Harald blieb gemühtlich. „Nennenswerte Fehler sind nicht vorhanden“, sagte er gelassen. „Aber, da wir gerade bei dem Thema sind, laß dir rundweg erklären: ich wünsche ernstlich, daß Bradenhof dir zufällt.“

Woldemar stuzte und nahm die Pfeife aus dem Munde, die ihm ständig im Mundwinkel hing, wodurch sein Gesicht dem eines weterharten alten Reifens nicht unähnlich wurde.

„Erlaube mal ... das glaub' ich dir nicht.“

„Woju sollte ich lügen?“ fragte Harald trocken.

Er nahm eine Zigarette, zündete sie sorgfältig an und blies gedankenvoll die feinen kobaltblauen Ringe in den wüsten Qualm der Pfeife drüben.

(Fortsetzung folgt.)

Wie Diktaturen regieren

Es ist schlimm um ein Land bestellt, dessen beste Köpfe gezwungen sind, die Wahrheit im Ausland zu sagen. In Jugoslawien, dem schönen Traum der Kroaten und Slo-wenen im Jahre 1918, ist es soweit, seitdem eine Direk-torialregierung mit einem Scheinparlament am Ruder sitzt und Freiheit wie Wahrheit ins Gefängnis steckt. Nach be-kannten Vorbildern richtet sich der Inzorn und die Ver-folgung der Belgrader Regierung in erster Linie gegen jene, die kein anderes Verbrechen begingen, als über den Aufbau des Staates anders zu denken als die Diktatur, ohne die Person des Königs oder überhaupt die Monarchie anzu-tasten. Geradezu paradox klingt es, daß z. B. die rückwärts-lage Art, mit der zwei geistliche politische Führer Slo-we-niens, die in Belgrad früher leitende Staatsämter inne-hatten, wie Verbrecher interniert wurden, weil sie Voraussetzungen gezeigt hatten für eine größere An-ziehungskraft des jugoslawischen Staates auf die außerhalb seiner Grenzen wohnenden Stammesgenossen (und das Ausland). Das geschah in den sog. 5 Leubacher Punkten, in denen der ehemalige Ministerpräsident, Brälat Dr. Ko-ro-rojec, der „ungekrönte König“ der (übrigens sehr demo-kra-tischen) Slo-wenen und Führer der katholischen Volks-partei, die Meinung vertrat, daß nur ein konstitutioneller jugoslawischer Bundesstaat mit allen Rechten, die ein durch und durch christliches, freies Volk verlangen muß, auf die Trennung in Italien und Oesterreich eine Anziehungskraft ausüben. Anstatt daß man die ehrliche Meinung des slo-wenischen Politikers als die des slo-wenischen Vo-lkes — das seine eigene Sprache und Kultur hochhält — dankbar wenigstens zur Kenntnis nahm, ging man mit den einer kurzschichtigen Diktatur so reichlich zu Gebote stehenden administrativen Mitteln zur Verfolgung über. Brälat Dr. Ko-ro-rojec, der schon lange leidend ist, wurde in Benjaka Panja (Serbien), der ehemalige Minister Kulovec (eben-falls Priester) in der Festung Joca interniert usw.

Den Zeitungen wurde auferlegt — wer denkt da nicht an ein anderes Land — die fünf Punkte entweder nicht zu bringen, oder aber mit scharf abfälligen Kommentaren! Rück-sichtslos wütet sich die blödeste Zensur aus. Man wollte aber mehr: man sehnte sich nach „öffent-

licher Meinung“. Darum berief man die Bürgermeister Slo-weniens, die seit der Diktatur nicht gewählt, sondern von der Regierung ernannt sind zu einer Vertrauens-fundgebung für die Zentralregierung in Belgrad und gegen Mrgr Korosec zusammen. Es kamen aber auch von diesen 1071 Bürgermeistern nur 800!

Die wahre Volksmeinung ist für den bundes-staatlichen Charakter Jugoslawiens, für Erhaltung der eige-nen katholischen Stammeskultur und gegen die liberalen-„orthodoxen“ Einflüsse der Belgrader. Man hat sich dem Staate Jugoslawien 1918 freiwillig ange-schlossen, ohne sich auf Gebot und Verbot ausliefern zu wollen und sieht mit Kopfschütteln, daß die Zentralisten alles tun, die besten Jugoslawen staatsfeindlich, geradezu au-tonomistisch zu stimmen. An der Lokalität der Slo-wenen konnte nämlich bisher kein Zwei-fel sein; es ist selbst den infamen Verdächtigen ihrer „Reichstreue“ und der ihrer Führer nicht gelungen, die Treue zum König und zur staatlichen Einheit zu erschüt-tern; aber man hat auch nicht verhindern können, daß, wie in Zagreb, so auch in Subjona (Raibach) immer klarer er-kannt wird, daß wahre Vaterlandsliebe die restlose Auf-gabe der Belgrader Methoden verlangt, die Schmutzsträß zum Verfall führen müßten. Bezeichnend genug ist es, daß man heute Jugoslawien verlassen muß, um seine Liebe zu König und Vaterland so auszudrücken, wie Herz und Ver-stand es nahelegen. Wie eine Fronte der Weltgeschichte klingt es, daß Kreise, die der verfolgten katholischen slo-wenischen Volkspartei nahestehen, heute aus dem öster-reichischen Klagenfurt die Wahrheit über die unerhör-ten Vorkommnisse der letzten Woche der Welt mitteilen müs-sen. So regieren Diktaturen! F.

Das österreichische Nein

Den weit auseinandergehenden Beratungen über die Stel-lung Oesterreichs zu den ultimativen Forderungen der franz. Note ist durch Kundgebungen von maßgebender öster-reichischer Seite rasch ein Ende gemacht worden: Nach den geist-lichen Erklärungen des Bischofs von Wien und des öster-reich-sozialen Regierungsblattes ist mit einer Ablehnung der unbegründeten beleidigenden und ungewohnten Forderungen der französischen Note zu rechnen. Oesterreich denkt nicht daran, sich dem Kommando von Paris und Prag zu unterwerfen. Oesterreich wird die Tür zu weiteren Verhandlungen nicht zuschlagen, aber es wird jede politische Ausbeutung dieser privaten Angelegenheit, jede drohende Geste mit jener ruhigen Würde zurückweisen, die es als traditionsbewußter Kulturstaat auch in den führen-den Kreisen nicht verlor hat. Das Gaus am Ballplatz ist wieder einmal in den Brennpunkt der ganz großen Politik gerückt: Frankreichs Anschließungspläne und alles, was daraus entstanden ist, die Donaubaubläne, die finanzielle Knebelung Oesterreichs, das Spiel mit der militärischen Be-spiegelung und andere Einschüchterungsversuche in der Ab-rüstungsfrage, der französisch-italienische Gegensatz in Mittel-europa und das Bestreben der englischen Diplomatie, sich un-ter größeren Gesichtspunkten Einfluß- und Kompromißmög-lichkeiten zu erhalten, all das wirkt zusammen, um eine recht unübersichtliche und nicht unbedenkliche Lage zu schaffen.

Ausschlagreich ist der Kommentar des Wiener „Mon-ta gblatt“ über die ganze Angelegenheit. Das Blatt stellt fest:

„Es sind in den letzten Monaten Hunderte von Waggons mit Kriegsmaterial aus der Tschechoslowakei über Oesterreich nach Jugoslawien geliefert worden. Unsere Sozialdemokra-ten haben dazu ebenso geschwiegen wie die Außenminister in Prag und in Paris, obwohl sie davon Kenntnis hatten. Erst als ein italienischer Unternehmer eine weitläufige geringere Anzahl Waffen in ein österreichisches Unternehmen zur Repara-tur geliefert hat, da haben die Sozialdemokraten zu schreien begonnen. Warum? Weil sie dem Spionagedienst der Aus-länder das Stillschweigen, den Vorharn zu einer Aktion gegen Oesterreich liefern wollten, einerseits um das ihnen verdachte faschistische Italien zu treffen und andererseits um innen-politische Ziele zu verfolgen. Die gestrige Arbeiter-Genugtuung über die französische Erpressungsnote den Rücktritt der Regierung als letztes Ziel des Birtenberger Preislauges bekannt.“



Funkbild des Attentäters Zanagara

Der verhaftete Anarchist Zanagara, der das Attentat auf Präsident Roosevelt und Bürgermeister Cermak verübte. Das Bild wurde aus Amerika nach London gefunkt und von dort per Kabel nach Berlin übertragen.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 53

Mittwoch, den 22. Februar

1933

Die neue Kältewelle

9 Grad Kälte in Karlsruhe. — Neuschnee bevorstehend. — Erneutes Absinken des Rheinpegels.

Die zweite winterliche Kälteperiode hat im Laufe des Wochenbeginns eine erhebliche Festigung erfahren. Raube Nordostwinde, die über weite schneebedeckte Gefilde hinweg zu uns ins Rheintal hereinbringen, haben einen

Scharfen Temperatursturz

zur Folge, sodas am Dienstag früh bereits wiederum die bisher tiefsten Werte des Winters mit -10 bis -11 Grad in der Niederung des Rheines und in der Hardtlandschaft erreicht wurden. Gegenüber den vor etwa zwei Wochen unter föhneinfluss gestiegenen Temperaturen von annähernd 15 Grad Wärme verzeichnet Karlsruhe, Mannheim und andere Rheintalorte binnen kurzer Zeit

Temperaturgegenätze von 25 Grad.

Die vielfach noch vorhandene dünne Schneeschicht in der Niederung und etwas kräftigere Schneelage im Gebirge fördert augenblicklich die Frostbildung; dazu besteht gegenwärtig infolge der derzeitigen Luftdruckkonstellation Neigung zu gelegentlichen härteren Schneefällen und danach anschließenden Verstärkung der Kälte, also einem

fortbestehendem ausgesprochenem Winterwettertyp.

Karlsruhe meldet von Dienstag ein Minimum von -9 Grad innerhalb der Stadt und -10 im Außenkreis. Sämtliche stehenden Gewässer tragen erneut eine feste, mehrere Zentimeter dicke Eisschicht. Für den Schlittschuhsport dürften sich die Verhältnisse weiter bessern. Im Einflang mit der sich verschärfenden Kälte zeigt sich ein erhöhter Kohlenverbrauch in der Stadt.

Diese Konsumenten haben sich nur mit den allernötigsten Kohlenmengen eingedeckt, in der stillen Hoffnung, daß die Vorräte bei milder Witterung über die Wintermonate durchhalten. Infolgedessen sind in diesen Tagen erhebliche Kohlen-Nachbestellungen erforderlich geworden und die Kohlenfirmen berichten über eine verhältnismäßig rege Nachfrage nach allen Sorten des Hausbrandes. Auch die fliegenden Kohlenhändler, die in den Vormittagsstunden durch die Stadt ziehen, setzen seit ein paar Tagen erhebliche Quanten ihrer Kohlenfrachten unmittelbar an die Konsumenten ab, die es weiterhin vorziehen, nur wenige Zentner auf einmal zu beziehen. Die Kälte und weitere Trockenheit setzt

abermals Niederwasser des Rheines

und damit neuerliche Erschwerung der Schifffahrt. Der Rheinpegel fällt täglich und weist gegenwärtig wenig mehr als 350 cm bei Murgau auf gegenüber über 4 Meter vor kurzem und einem Tiefstand von 280 cm. Bei Kehl ist der Wasserstand unter 2 Meter gesunken. Eisbildungen werden gegenwärtig noch nicht gemeldet, doch ist mit der Gefahr neuen Treibeises bei Fortdauer der Kälte zu rechnen.

Neuer Polizeipräsident

Ministerialrat Bard beurlaubt. — Der neue Polizeipräsident im Innenministerium: Der Karlsruher Polizeipräsident

Der bisherige Polizeipräsident im Innenministerium, Ministerialrat Bard, hat einen achtwöchigen Urlaub angetreten, um dann nach seiner Rückkehr aus seinem Amte zu scheiden. Auf Anfrage an zuständige Stelle wurde uns die Wichtigkeit dieser Meldung bestätigt. Ministerialrat Bard wird aber nach Urlaubsende nicht in den Ruhestand treten, er wird vielmehr ein anderes Amt erhalten. Sein Nachfolger im Innenministerium wird der Karlsruher Polizeipräsident Dusefer. Seit November 1920 leitete Paul Dusefer als Polizeidirektor das Bezirksamt Karlsruhe. Diese Stelle wurde im vorigen Jahre in eine Polizeipräsidentenstelle umgewandelt. Nachfolger des Polizeipräsidenten Gauger wird Regierungsrat Schäfer vom Karlsruher Polizeipräsidentium. Der neue Polizeipräsident von Karlsruhe steht im 45. Lebensjahre. Er wirkte seit 1927 als Regierungsrat im Karlsruher Bezirksamt. Vorher war er in einer großen Reihe badischer Städte als Amtmann tätig.

Das Karlsruher Eiferuchtsdrama

Wie wir von der Staatsanwaltschaft erfahren, sind die im Krankenhaus liegenden beiden Verletzten Anna Daligo und Otto Kenede auch am Dienstag nicht vernehmungsfähig gewesen, so daß man über die Motive der Tat noch keinen genauen Aufschluß hat.

Die Akten über den Fall sind am Dienstag vormittag dem Untersuchungsrichter zugeleitet worden, womit die Angelegenheit in das Stadium der Voruntersuchung getreten ist. Die weiteren Erhebungen nimmt nunmehr der Untersuchungsrichter vor.

Personenauto fährt Passantin an

Am 20. 2. 33 ereignete sich um 20 Uhr in der Rheinstraße in Höhe der Mühlstraße ein Verkehrsunfall zwischen einem Personentransportwagen und einer Fußgängerin. Die Fußgängerin war im Begriff, die Rheinstraße zu überqueren und wurde von dem Personentransportwagen angefahren. Vermutlich hielt sich die Fußgängerin an dem Kopf des Personentransportwagens fest, kam jedoch zu Fall und kam unter den Personentransportwagen zu liegen. Sie erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und einen Bluteruß oberhalb des linken Auges und mußte mit dem Krankenwagen in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

○ Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahnwagen. Ede Lamm- und Kaiserstraße stieß am Dienstag vormittag ein von einer Dame gesteuertes Personenauto mit einem von Weiten nach Osten fahrenden Wagen der Linie 4 der Straßenbahn zusammen. Die Führerin des Personenwagens, die von dem nördlichen Teil der Kaiserstraße überqueren wollte, hatte ihr Hauptaugenmerk auf einen von Osten her ankommenden Wagen der Elektrischen gerichtet und dabei übersehen, daß auch von Weiten her ein Wagen der Linie 4 in unmittelbarer Nähe war. Trotz sofortigen starken Bremsens des Wagenführers der Elektrischen konnte ein Zusammenstoß nicht vermieden werden. Der Anprall war so hart, daß das Auto zertrümmert werden mußte und die Fahrerinnen des Personens nicht fernert werden mußte. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Es entstand nur eine kleine Verkehrsstörung im Straßenbahnbetrieb.

○ Richard-Wagner-Gedenkfest. Auf diese bedeutende Veranstaltung des Badischen Bundes am heutigen Abend im Hofsaal der Badischen Hochschule für Musik, welche eine erhebliche Feier zu werden verspricht, sei nochmals hingewiesen. Eintrittskarten bei Frau Müller und an der Abendkasse.

Änderung in der Preussisch-Süddeutschen:

300 000 Lose weniger

Ab 1. April neuer Lotterienplan / Änderung der Gewinnverteilung

Das große Los in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist gezogen worden. Es steht jetzt nur noch die Ziehung der Prämie aus. Mit dem Abschluß dieser Ziehung wird eine

vollständige Änderung im Aufbau der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie

erfolgen. Es hat sich gezeigt, daß die Zahl der Lose viel zu groß geworden war, kaum 50 Prozent aller Lose wurden verkauft. Im ganzen sind 1930 800 000 Lose zu 200 Mark ausgegeben worden. Anlässlich der letzten Ziehung sind jedoch nur 450 000 Lose verkauft worden. Die Lotterieverwaltung war also gezwungen, fast die Hälfte aller Lose allein zu spielen.

Da der Rückgang des Losverkaufes schon seit längerer Zeit anhält, ist man entschlossen, die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Die nächste Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie beginnt am 1. April.

Nach dem neuen Plan werden an Stelle von 800 000 Losen nur noch 600 000 verkauft.

Aber auch diese Zahl dürfte zu hoch sein. Für die im Herbst beginnende Klassenlotterie ist eine erneute Einschränkung um 100 000 Lose vorgesehen, so daß im ganzen dann nur noch 500 000 Lose verkauft werden.

Damit nähern wir uns wieder dem Aufbau der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie von 1914. Damals sind im ganzen 450 000 Lose ausgegeben worden. Das einzelne ganze Los kostete für alle 5 Klassen 200 Mark. Der Verkauf der Lose bereitete keine Schwierigkeiten. Nach der Beendigung des Krieges hat man dann den Preis des Loses von 200 Mark auf 120 Mark herabgesetzt, unter gleichzeitiger Vermehrung der Lose. Der jetzt in Geltung befindliche Losplan stammt aus dem Jahre 1930. Er brachte eine Erhöhung des Lospreises auf 200 Mark. Dies sollte sich sehr bald als eine unzeitig e Maßnahme herausstellen, denn die Mehrzahl aller am Lotteriespiel Interessierten war nicht mehr in der Lage, für ein Los so viel Geld auszugeben. Von Ziehung zu Ziehung klagten die Lotterieteilnehmer, daß so viele Lose zurückblieben.

Mit der Herabsetzung der Zahl der Lose auf 500 000 im Herbst 1933, ebenso aber auch schon bei der Ziehung am 1. April auf 600 000 Lose ist eine

Änderung des Gewinnverteilungsplans

verbunden. Die Chancen der Spieler brauchen selbstverständlich im Vergleich zu der Zahl der Lose nicht verringert zu werden. Man will jedoch den vielfach geäußerten Wünschen von Losinhabern nachkommen, und die mittleren Gewinne auf Kosten der großen Gewinne vermehren.

Die Diebstähle nehmen zu

Versuchte Opferstahleraubung — Mit Taschengeld bedroht — Aus Not zur Diebstahl geworden.

In der Zeit vom 11. bis 19. Februar wurde an der Kapelle in der Konradin-Kreuzer-Straße ein Fenstergitter abgerissen und entfernt. Außerdem schlug der Täter ein Fenster ein, öffnete sodann das Fenster von innen und stieg in die Kapelle ein. Vermutlich wollte der Täter den Opferstahl o. d. der aber leer war, plündern. Unverrichteter Sache verließ der Täter auf demselben Weg die Kapelle.

Bestgenommen wurde ein sich auf Wanderschaft befindlicher Messer, der in der Körnerstraße am 20. Februar um 17 Uhr ein dort stehendes Motorrad entwendete. Der Eigentümer bemerkte den Diebstahl und konnte den Täter noch einholen. Dabei wurde er von dem Täter mit einem in Griff gefassten Messer in die Brust mit 2 Kesseln bedroht, welches dieser ohne im Besitz eines Erlaubnisbescheines zu sein, bei sich führte.

Am 20. Februar wurde die Angeklagte, daß in der Sonntagstraße eine goldene Armbanduhr im Wert von 80 Mark gegen Ende Januar aus einem Schlafzimmer vom Nachtschlaf entwendet worden sei. Der Tat dringend verdächtig wurde eine Frau aus der Altstadt, die schließlich zugab, den Diebstahl aus Not begangen zu haben. Die Uhr hatte sie zur Pfandleihnahme gegeben und außerdem sich für den Pfandlohn Kleider in geringem Wert verkauft.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Eine Diebesgesellschaft von sechs bisher unbestraften jungen Leuten, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahres 15 Fahrten der gestohlenen Kasse, stand geübt vor dem Schöffengericht, welches gegen die Hauptangeklagten Wilhelm J. und den 24 Jahre alten ledigen Kaufmann Hermann G. von hier auf Gefängnisstrafen von 7 und 4 Monaten erkannte. Die weiteren Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2 Monaten bzw. 6 Wochen, während zwei Angeklagte wegen Hehlerei mit Geldstrafen von 25 Mk. belegt wurden.

Wegen Eittlichkeitsübertretens gegen Jugendliche verurteilte die Große Strafkammer den Hilfsarbeiter August H. aus Karlsruhe zu 11 Monaten und den 32 Jahre alten verheirateten Väter Ludwig W. aus Rheinstetten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Die Sonnenfinsternis am 24. Februar

Beim Neumond am 24. h. wandert, für den Erdbeobachter gesehen, der Erdbeobachter nur wenig südlich der Sonne vorbei, ein Beobachter auf der Südpolarkugel wird also den ja viel näheren Mond durch die parallaxische Verschiebung gerade vor der weiter entfernten Sonne sehen: eine Sonnenfinsternis wird eintreten. Und zwar handelt es sich um eine ringförmige Sonnenfinsternis, von der wir allerdings leider gar nichts zu sehen bekommen, denn selbst die Zentralzone zu beiden Seiten begleitende partielle Verfinsternung reicht von Europa nur die Südküste Siziliens und Griechenland. Die Zentralitätszone selbst, in deren Bereich die Dauer der ringförmigen Verfinsternung dieses Mal im Höchstfalle über 24 beträgt, zieht sich von Südamerika über den Südpazifik und Zentralafrika bis zur Südküste Arabiens hin. Die nächste auch bei uns sichtbare (teilweise) Sonnenfinsternis ist am 21. August.

Millionen Maiskäser kommen

Schlimme Jahre 1933/34 / Mächtige Schwärme werden erwartet / Freiwilliger Arbeitsdienst soll bekämpfen helfen

Während man im Banat, in Nordafrika und Ägypten mit allen Mitteln der Chemie versucht, die Heuschreckenebrut zu vernichten, die sonst in diesem Jahre, wie in allen vorhergehenden mit entsetzlicher Gewalt über die Felder und Gärten hereinbricht, rüftet man in ganz Deutschland zu einem eigenartigen Kriege, bei dem man mit Chemikalien und Flammwerfern wenig ausrichten kann. Es wird ein Krieg daraus, den der Mensch mit Geduld und mit stichtiger Hand führen muß.

Nach den untrüglichen Anzeichen, die man in den Erbauungsarbeiten, in den Federn und den Gärten findet, sind für die Jahre 1933/34 Millionen Maiskäser

zu erwarten. Die Plagen, die in Aussicht stehen, scheinen tiefer zu werden, als irgendeine Maiskäserplage, deren man sich aus den letzten Jahren oder Jahrzehnten erinnern kann. In vielen Plagen wimmelt der Boden von Engerlingen.

Die Maiskäser mögen niedliche Tiere sein, auf die sich vorzüglich Kinderlieder dichten lassen. Aber die Maiskäser sind ein gefährliches Volk. Aus Deutschland liegen keine zuverlässigen Schätzungen über die Schäden vor, die die Maiskäser alljährlich an den Maiskäserjahren anrichten. In Frankreich schätzt man die angerichteten Vermutungen mit einer Willkür Goldfrank ein. Schließlich geht es nicht nur um das, was die Maiskäser im Flug überfallen und

Weiße Zähne **BIOX-ULTRA** die sparsame **ZAHNPASTA** mit biologischer Relner Atem: rein deutsche Sauerstoff-Wirkung

Tages-Anzeiger für Mittwoch, den 22. Februar 1933

Landestheater, 20-22.30 Uhr: Der fliegende Holländer. Badische Lichtspiele, 17 und 20.30 Uhr: Das blaue Licht. Der Teufel mit dem alten Weib. Maria-Balsh, Ein Lieb, ein Kuss, ein Mädel. Palast-Lichtspiel, Spione im Savoy-Hotel. Neibenz-Lichtspiele, Der große Bluff. Hotel Germania, 15.15 Uhr: Rinderball. Kath. Männerverein St. Stephan, 20.30 Uhr: Familienabend im Schrepp-Saal III. Kath. Männerverein der Südweststadt, 20.15 Uhr im Kolpinghaus: ordentliche Hauptversammlung. Zum Ketterer am Bahnhof, Fidelet Kappenabend.

(*) Wer zum Festtag frühlich sein will, hat am Samstag, den 23. Februar, und am Dienstag, den 28. Februar, beste Gelegenheit hierzu im Hotel Germania, wo ein großer Festball bzw. eine festliche Kesseltanzveranstaltung wiederum einen wesentlichen Teil der Karlsruher Gesellschaft bilden werden. Der stimmungsvolle Teil der Karlsruher Gesellschaft werden der Karlsruher Kemping in überaus geladener Weise auf Festtagsstimmung umgearbeitet hat, und die bekannt gute Regie der Herren Stiller bieten im Verein mit den Leistungen dreier hervorragender Tanzkapellen absolute Gewähr für zwei Abende besonderer Qualität, an denen man die Sorgen des Alltags gründlich vergessen kann. Aus den Anzeigen ist ersichtlich, daß die Veranstaltung durch unübertreffliche Abholung der zum Festball von 2 Reichsmark ermäßigten Einladungen empfehlenswert sein dürfte.

Karl Steiner, Lokomotivführer, Chemann, 55 Jahre, 23. Febr., 16 Uhr. — Johannes Baumgartl, Müller, Chemann, 68 Jahre, Magimiliansau. — Josef Weiler, Studentat, ledig, 55 Jahre, Breiten. — Ignaz Fed, Eisenarbeiter, Chemann, 65 Jahre, 23. Febr., 18.30 Uhr. — El. Febr. Emma Nagel geb. Eisner, Ehefrau von Karl Nagel, Reichsbahnschaffner, 55 Jahre, 23. Febr., 14 Uhr.

Herausgeber und Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B. Haupt-schriftleiter: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten-dienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles und Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Strasse 78 a.

Karlsruher Standesbuchszüge

Stierhefische und Beerdigungsgelände, 20. Febr. Sofie Gezer geb. Blud, Witwe von Georg Gezer, Schloffer, 78 Jahre, 22. Febr., 12 Uhr Feuerbest. — Maria Kern, ohne Beruf, ledig, 78 Jahre, 22. Febr., 14 Uhr. — Paul Rapp, Glasbläser, Chemann, 55 Jahre, 23. Febr., 14.30 Uhr. — Christian Leicht, Kaufmann, Witwer, 68 Jahre, 22. Febr., 14.30 Uhr Feuerbest. —

Edelblütenweiss Das Meist der Bäckereiwelt Karlsruhe. Vom Besten das Beste aus erlesenem hochwertigen Weizen von einer führenden Großmühle eigens für uns hergestellt, bieten wir unserer werthen Kundschaft ein hochfeines Qualitätsmehl zu äußerst billigem Preis, was von jeder Hausfrau freudig begrüßt werden wird. Nur echt mit obiger Zeichnung auf unserer Verpackung. Zu haben in allen zu Karlsruhe zählenden Bäckereien. Preis: 1 Pfd. Mk. -26 5 Pfd. Mk. 1.25

Badisches Landestheater Mittwoch, 22. Febr.: Der fliegende Holländer von Wagner. Dirigent: Schwarz. Sotelleitung: Reusch. Mitwirkende: Hans Scharf, Riefel, Schoepflin, Franz Schuster, Strad. Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Preise D (0.90-5.00 RM.).

Zum Ketterer am Bahnhof Heute fideles Kappenabend der Stimmungskapelle Stalner Zeppelin-Ballon-Schlacht

Konditorei und Kaffee FRIEDR. NAGEL Waldstraße 41-45 - Telefon 699 empfiehlt täglich frisch größte Auswahl in ff. Creme- und Sahnetorten in bekannter Güte. Vornehme Räume in 1. u. 2. Stock für Kaffee- u. Teegesellschaften können Tische reserviert werden.

Gewinnen wird ihr Heim an Schönheit u. Reiz wenn Sie dasselbe mit einer Standuhr ergänzen. Ueber 20 neuzeitliche Modelle in aller Schlagsarten von RM 53.- an. Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen den Preis-wert durch direkten Bezug ab Herstellungsstätte. Mehr bei ge-schriebener Garantie. Angenehme Teilzahlung. Verlangen Sie noch heute durch Karte kostenlose Ze-schreibung unseres Kataloges über Standuhren, Tisch- und Wanduhren. Standuhren-Ges. Schwenningen a.N. (Schwarzwald) Alleenstraße 17

Das lohnt den Weg! Kittel und Schürzen außerordentlich billig! Damen-Kittel Größe 42-44 aus dunklen Siamosen oder Zentr 2.45. Damen-Kittel Siamosen, m. bt Revers od. schön, schalkragen-Garn. 3.75. Damen-Kittel aus blau/weiß gepulvertem Satin 4.95. Schwarze Beruvis- u. Hauskittel gute Qual., hervorrag. Paßform 3.95. Damen-Schürzen in modernen bunten Streifen 1.25. Damen-Schürzen a. blau/w. od. bun. gemust. Satin, weite Formen 1.95. Damen-Schürzen extra weit, in uni oder jasprierten Siamosen 2.45. Am Donnerstag beginnt unser großer Verkauf „Klempreitag“ 7 Schaufenster (Kaiserstr. u. Lammstr.) Auslagen auf Extratischen im Lichthof. KNOOPF

Statt besonderer Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute mein lieber Mann, unser herzensguter und treubesorgter Vater und Schwiegervater Karl Steiner Lok.-Führer im Alter von 55 Jahren, nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, in die Ewigkeit abgerufen. Karlsruhe, den 20. Februar 1933. Wilhelmstr. 48. In tiefer Trauer: Frau Lulse Steiner, geb. Gentner und Kinder Willi Steiner und Frau, geb. Griebhaber Louis Kieber und Frau, geb. Steiner, U.S.A. Beerdigung: Donnerstag nachm. 8 Uhr. Seelenamt: Freitag, 9 Uhr, Liebfrauenkirche.

Waren-Lieferung. Der Bedarf des häßlichen (den Fürsorgeamts und der häßlichen Fürsorgeamts) an Heile-bungsstoffen, Heilmitteln, Heilpflanzen, Heilkräutern, Heilwässern, Heilölen und Heilpulvern für die Zeit vom 1. IV. 1933 bis 30. IX. 1933 wird zur Begehung öffent-lich für Karlsruhe Bir-men ausgeschrieben. Angebote, die den Be-gehrungsbedingungen entsprechen müssen, sind bis Samstag, den 25. März 1933, mittags 12 Uhr, beim häßlichen Für-sorgeamt, Simmenthal-Str. 35, Bagervermal-tung (im 2. Hof), ein-zureichen. Begehrungsbedingun-gen und Warenverzeich-nis können von der Wohlfahrtsstelle des häßlichen Fürsorgeamts zum Preise von 50 Pf. bezogen werden. Städt. Fürsorgeamt - Direktion

Öffentliche Versteigerung Donnerstag, den 23. Februar 1933, nach-mittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Scheffelstraße 56 im Hof, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1. Blechschrank, 1. Stange, 1. Blechschrank mit Feuer, 2. Stange, 1. Komod mit Holz, 1. gr. Stange, 1. H. Stange, 1. Partie Schrauben, Muttern und Seilen mit Schäften, 1. Partie Wagenheber, 1. Borberabgeleitet, 1. Partie mit Stangen, 1. Teilmaschine ohne Rad, 1. Partie Wagenheber. Karlsruhe, den 21. Februar 1933. Mos, Obergerichtsvollzieher.

Wir erziehen Ihren Umgang in die neue Wohnung prompt bei billigster Berechnung. Werner & Gärner, Telefon 6281.

Werbe-Drucksachen liefert Badenia A.-G. in Karlsruhe. Fußböden Parquet, Pflaster, Lanne liefert, verlegt, abzieht, repariert. Alle, Spezialgeschäft für Holzfußböden. Duria a. Waldstraße 38, Telefon 298.

Kath. Männerverein Karlsruhe-Gld. Todes-Anzeige. Unser lieber Mit-glied, Herr Karl Steiner Lokomotiv-Führer, ist im Herrn entschlun-ten. Wir empfehlen die Seele des Verstor-benen dem frommen Gebete unterer Mit-glieder. Trauerhaus: Mittelstr. 48. Beerdigung: Don-nerstag, 23. 2. 33. 15 Uhr. Karlsruhe, 21. 2. 33. Der Vorstand.

Mar. Männer-tongregation u. c. f. Unser lb. Mitglieb, Herr Karl Steiner Lokomotivführer, ist nach längerer Krankheit samt im Herrn entschlafen. Beerdigung findet am 23. Februar, mit-tags 3 Uhr, statt. Um schriftliche Betrei-ligung bitten der Präses, Karlsruhe, 21. 2. 33. Werbt für die kath. Presse

Reparaturschloffer verb., auch Schlösser. Auch Stelle als Haus-meister. Steiner u. Sol. Bewandert in elektr. u. mech. Anlagen. Offerten unter 1705 an die Geschäftsstelle erdosen. Gebrauchte Po Ko-stantiermaschine gut erhalten, weit über-schüssig preiswert zu verkaufen, Auskunft in der Geschäftsstelle oder Telefon 9235.

Der Blitz am Mittwoch Damen-Pullover 1.- aparte Neuhaut, mit hübschen Kragen Stück 3 Serien Mode-waren -.25 -65 -45 BURCHARD

Heirat Trautes, ruh. Heim bietet 45-jährige Dame mit toller Begabung, Gesundheit einem vornehm. Charakter. Herrn (Widwiter in höherer Stellung oder höherem Beamten) entsprechend. Alters, Gebiete, Aus-leuer und etwas Ver-mögen vorhanden. Für ernstgemeinte Zuschrift-ten unter 1705 an die Geschäftsstelle erdosen.

Kleine Anzeigen im Badischen Beobachter haben Erfolg!

Für die Karwoche empfehlen wir den titl. Kirchenchören Klagelieder bei den Abend-andachten in der Karwoche zum praktischen Gebrauch für die Solisten nach dem neuen Magnifikat, herausgegeben von Chordirektor D. H. Berner. Preis 45 Pfg. Da das neue Magnifikat nur den Text, das Orgelbuch nur die Melodie mit dem ersten Vers der Klagelieder der Karwoche enthält, wird daher den Kirchenchören die vorliegende Ausgabe in Noten mit vollständigem Text sehr erwünscht sein, um so mehr, als sie praktisch und übersicht-lich, auch für wenig gelbtere Sangeskräfte brauchbar, ange-legt ist! Badenia in Karlsruhe Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei

Die neuen Frühjahrs Herren & Damenstoffe Größte Leistungsfähigkeit Größte Billigkeit Größte Auswahl Leipheimer & Mende